

# Erster Überarbeitungsvorschlag des Leitbildes „Migration und Integration Münster“

## **Anmerkungen des Moderationsteams zum vorliegenden ersten Überarbeitungsvorschlag des Integrationsleitbildes, in dem die Anregungen aus der Plenumsitzung eingearbeitet sind.**

In der Plenumsitzung hatten wir vereinbart, dass uns das Moderationsteam für die Arbeit in den Workshops einen ersten Überarbeitungsvorschlag des Integrationsleitbildes zur Verfügung stellt, in dem die Anregungen aus der Plenumsitzung und aus der Auswertung vergleichbarer Leitbilder anderer Städte eingearbeitet sind. Alle Änderungen im Dokument sind daher zum jetzigen Zeitpunkt als Anregungen bzw. Vorschläge zu verstehen. Diese sollen von allen gemeinsam in den Workshops diskutiert werden. Im Dokument kann man die Änderungen, die wir auf Ihre Anregungen hin vorgenommen haben in markierter Form nachvollziehen. Löschungen sind dabei – außer im Falle kleinerer grammatischer Änderungen – am Rand dargestellt und für alle sichtbar. Die gelöschten Passagen, die aufgrund ihrer Länge am Rand nicht komplett sichtbar sind, sind am Ende dieses Dokuments aufgelistet. Neu eingefügte Passagen sind unterstrichen und zusätzlich durch ihre rote Farbe erkennbar.

Inhaltlich haben wir – den Anregungen des Plenums folgend – vor allem folgende Punkte bearbeitet:

- In der Präambel sind relativ viele Passagen gestrichen worden, die heute, 5 Jahre nach der Arbeit am ersten Leitbild, veraltet sind. Ein Teil dieser Passagen wurde aktualisiert, um bei der Überarbeitung wieder einen zeitgemäßen Rahmen bereitstellen zu können. Ein erheblicher Teil wurde aber auch herausgekürzt, da in der ersten Plenumsitzung von den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern eine sprachliche Strafung und Vereinfachung auf die Kerninhalte gewünscht worden ist.
- Von besonderer Wichtigkeit sind die Änderungsvorschläge in Kapitel 6, wo es ja um die künftigen Handlungsempfehlungen geht. Hier hatten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auftaktveranstaltung vor allem gewünscht, dass die Handlungsempfehlungen neben den allgemeinen Leitzielen doch stärker als bisher konkretere Teilziele aussprechen sollten. Ein solches Vorgehen findet sich mittlerweile in den meisten aktuellen Integrationsleitbildern, wie die vergleichende Analyse von Frau Bruns gezeigt hat.

Um diesem gemeinsamen Wunsch nachzukommen, hat das Moderationsteam in den Handlungsempfehlungen als ersten Impuls einige Beispiele für Konkretisierungen aus Integrationsleitbildern anderer Städte hineingeschrieben. Diese sind im Augenblick als Anregungen für die Diskussion in den Workshops gedacht, wo ja dann ausführlich über konkrete Handlungsempfehlungen diskutiert und beraten werden soll.

Federführung: Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten in Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat der Stadt Münster

### Moderation und Redaktion:

Institut für Geographie der WWU Münster  
Prof. Dr. Paul Reuber  
Julia Bruns, M.Sc.

## 1 Präambel

Von den knapp 82 Millionen der in Deutschland lebenden Menschen haben 15,3 Millionen eine Migrationsvorgeschichte. Dies entspricht 19 Prozent der gesamten Bevölkerung, wovon 10 Prozent einen deutschen Pass haben. Diese Zahlen verdeutlichen, dass Deutschland eine Einwanderungsgesellschaft geworden ist, die gestaltet werden muss.

Von den knapp 296.000 Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt haben etwa 62.000 eine Migrationsvorgeschichte<sup>1</sup>. Dies entspricht etwa einem Fünftel der Münsteraner Bevölkerung, wobei dieser Anteil bei der nachwachsenden Generation noch größer ist. Insgesamt sind in Münster über 150 Nationalitäten vertreten. Die Zahlen verdeutlichen, dass wir in einer bunten, vielfältigen Stadt leben. Deshalb ist Integration für die Münsteraner Stadtgesellschaft ein zentrales Thema. Seit langem finden Menschen mit Migrationsvorgeschichte in Münster eine Heimat. Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Weltanschauung und Religion ist eine Bereicherung und Chance für unsere Stadt. Gemeinsam wollen wir die Potenziale, die darin stecken, zum Wohl und zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt und ihrer Menschen zu nutzen.

Auch vor dem Hintergrund des Demographischen Wandels und des wachsenden internationalen Standortwettbewerbs um Unternehmen und qualifizierte Arbeitskräfte gilt es, die hier lebenden Menschen mit Migrationsvorgeschichte aktiv und produktiv in das gesellschaftliche Leben einzubeziehen.

Bereits der Nationale Integrationsplan (2007) unterstreicht die Bedeutung der Kommunen im Integrationsprozess als diejenigen Orte, an denen Integration tatsächlich und tagtäglich stattfindet und empfiehlt die Entwicklung von kommunalen Gesamtstrategien, die den jeweiligen örtlichen Erfordernissen angepasst sind (vgl. NIP Kurzfassung, S.11). Auch die Stadt Münster, die als „Stadt des Westfälischen Friedens“ dem Erhalt des sozialen Friedens in der Stadtgesellschaft seit jeher eine zentrale Rolle zugeschrieben hat, folgte dieser Empfehlung mit der Erstellung des Leitbildes „Migration und Integration Münster“ im Jahr 2008, das nun in einer überarbeiteten, aktualisierten Fassung vorliegt. Darin setzen wir uns in den unterschiedlichen Handlungsfeldern aktiv, systematisch und zielorientiert mit den vielfältigen Herausforderungen auseinander, die der Integrationsprozess mit sich bringt. Mit dieser Strategie folgt das Leitbild dem im „Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept“ (ISM) der Stadt formulierten Anspruch der Integration und sozialen Balance in der Stadtgesellschaft, sodass sich im Leitbild in besonderem Maße der Profilierungsanspruch Münsters als „Stadt der Wissenschaft und Lebensart“ widerspiegelt.

Ziel ist es, Münster nach den Prinzipien „Gelebte Akzeptanz“ und „Gleiche Chancen für ALLE“ zu einer weltoffenen Stadt weiter zu entwickeln, in der die Achtung der Menschenrechte sowie die Wahrung des sozialen Friedens oberste Priorität besitzen. damit alle Bewohnerinnen und Bewohner gleichermaßen gut in Münster leben können. Das Prinzip „Toleranz durch Dialog“ ist eine wichtige Voraussetzung in diese Richtung. Integration wird dabei als Querschnittsaufgabe der gesamten Stadtgesellschaft angesehen. Innerhalb der Verwaltung spielt sie als ressortübergreifende Aufgabe in jedem Handlungsbereich und auf jeder Verwaltungsebene eine wichtige Rolle, sodass eine Vielzahl von Fachbereichen, Ämtern und Tochtergesellschaften an dieser wichtigen Aufgabe mitarbeiten. Eine zentrale Rolle übernehmen auch die vielen anderen in der Integrationsarbeit engagierten Akteure aus der Stadtgesellschaft: die Migrantenselbstorganisationen, die freien Träger, die Sportvereine, die Kirchen und religiösen Einrichtungen, die Kindertagesstätten und Schulen, die Medien und die politischen Gremien, und nicht zuletzt die Bürgerinnen und Bürger selbst.

**Gelöscht:** Von daher stellen die Bildung eines „Integrationsministeriums“ in NRW, die Verabschiedung des Zuwanderungsgesetzes im Jahr 2005 sowie die Vorstellung des Nationalen Integrationsplans im Juli 2007 drei konkrete Schritte dar.

**Gelöscht:** Mit dem vorliegenden Leit-bild schließt sich auch die Stadt Münster, die als „Stadt des Westfälischen Friedens“ dem Erhalt des sozialen Friedens in der Stadtgesellschaft seit jeher eine zentrale Rolle zugeschrieben hat, dieser Empfehlung an.¶

**Gelöscht:** ¶  
Bereits im Jahr 2004 wurde

**Gelöscht:** . ¶  
Um diese Handlungs- und Planungsphilosophie vor dem Hintergrund der nationalen Entwicklungen weiterzuentwickeln, hat der Oberbürgermeister der Stadt Münster im Rahmen der Projektkonferenz „Zuwanderungsgesetz“ entschieden, ein verwaltungsinternes Leit-bild zu entwerfen. In diesem Leit-bild spiegelt sich

**Gelöscht:** damit die Stadt nachhaltig für alle Bewohnerinnen und Bewohner lebenswert bleibt

<sup>1</sup> Stadt Münster: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Verkehrsplanung (2013): Statistik für Münsters Stadtteile - Migration in Münster. Münster.

Unter dieser Vorbedingung ist ein kommunales Gesamtkonzept der Integration erforderlich, das sämtliche gesellschaftliche Teilbereiche umfasst. Es reicht von der Stadtentwicklungsplanung über die Bildung, den Arbeitsmarkt, soziale Aspekte, das Wohnen und die Chance auf ein sicheres und selbstbestimmtes Leben bis hin zur Freizeitgestaltung. Es stellt für alle Beteiligten einen Orientierungsrahmen dar und schafft Verbindlichkeiten für das politische Handeln. Es kann somit als Grundlage für die Integrationsarbeit dienen und dabei helfen, diese gezielter zu steuern und zu optimieren. Ziel des Leitbildes ist es darüber hinaus, den Integrationsgedanken dauerhaft in der Stadtgesellschaft als Selbstverständlichkeit zu verankern.

Federführend bei der Erarbeitung des „Leitbildes Migration und Integration Münster“ sowie bei dessen Überarbeitung waren die Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten sowie das Kommunale Integrationszentrum. Dabei sind die Erfahrungen und Zielsetzungen vieler städtischer Ämter bzw. Institutionen eingeflossen. Darüber hinaus ist die Fachkenntnis und Kompetenz des Integrationsrates frühzeitig genutzt worden, der kontinuierlich Impulse geliefert und wesentlich an der Erarbeitung und Überarbeitung des Leitbildes mitgewirkt hat.

Zur Überarbeitung des Leitbildes wurden in einem umfassenden partizipativen Prozess die damals gesetzten Leit- und Teilziele kritisch geprüft. Dabei wurden einerseits bewährte Ziele und Strategien beibehalten, gleichzeitig aber eine Reihe von Aktualisierungen und Konkretisierungen vorgenommen.

Die Erstellung und Überarbeitung des Leitbildes geschah gemeinsam mit Akteuren aus den Religionsgemeinschaften, den Wohnungsgesellschaften, Vereinen, darunter auch Migrantenselbstorganisationen, Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik, den freien Wohlfahrtsverbänden, der Polizei, der Seniorenvertretung Münster, Flüchtlingsorganisationen – und unter Einbindung der Bürgerinnen und Bürger.<sup>2</sup>

Wir wünschen uns, dass das „Leitbild Migration und Integration Münster“ nicht nur Orientierung für das Verwaltungshandeln und das Zusammenleben in der Münsteraner Stadtgesellschaft liefert, sondern auch darüber hinaus eine Vorbild-Funktion entwickelt.

## 2 An wen wendet sich das Leitbild?

Die Integration von Menschen mit Migrationsvorgeschichte in die Münsteraner Gesellschaft ist eine Aufgabe, die die gesamte Stadtgesellschaft betrifft. Wesentlich für die Steuerung der Integrationsarbeit vor Ort sind die Identifizierung von Zielpersonen und Zielgruppen sowie die Beobachtung der zahlenmäßigen (quantitativen) Veränderungen in den jeweiligen Personengruppen („Grundgesamtheiten“).

Der rechtliche Status ist z. B. entscheidend für das Anrecht auf integrationsfördernde Maßnahmen. Die Stadt Münster hat durch die Verwaltungsspitze und Politik allerdings vereinbart, Personen unabhängig von ihrer Aufenthaltsdauer und ihrem Status an den Integrationsmaßnahmen teilhaben zu lassen. Denn in der kommunalen Lebenswirklichkeit führt eine Ausgrenzung von Personengruppen langfristig zu Problemen der Chancengleichheit und damit zu sozialen Problemen, denen im Vorfeld entgegengewirkt werden soll.

Generell zählen zu den Menschen mit Migrationsvorgeschichte solche mit eigenen Migrationserfahrungen sowie deren Nachfahren bis zur zweiten Generation. Einige Begriffe werden in folgendem Klassifikationsschema definiert (der Begriff Zuwanderer wird dabei synonym zum Begriff Migrant verwendet).

Gelöscht: zukünftig

Gelöscht: verwaltungsintern

Gelöscht: Aussiedler-, Asylbewerber- und Flüchtlingsangelegenheiten

Gelöscht: Ausländerbeirates

Gelöscht: Schließlich wurden die Leitziele in Kooperation mit allen Beteiligten in diesem Bereich – wie den

Gelöscht: Glauben

Gelöscht: formuliert

Gelöscht: Begriffsklärung: Zuwanderer, Migranten, Menschen mit Migrationsvorgeschichte n

Gelöscht: präzise Definition

<sup>2</sup> Der Prozess der Leitbildüberarbeitung wurde von Prof. Dr. Paul Reuber unter der Mitarbeit von Julia Bruns, M.Sc. vom Institut für Geographie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster moderiert, vor- und nachbereitet sowie redaktionell unterstützt.

Zum Personenkreis mit Migrationsvorgeschichte zählen:

- „alle Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, unabhängig davon, ob sie im Ausland oder bereits in Deutschland geboren sind.
- Spätaussiedler und deren Nachfahren: Aussiedler, die heute überwiegend aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion stammen und Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 des Grundgesetzes sind, werden in der öffentlichen Wahrnehmung wie in der administrativen Praxis zu einer Migrantengruppe unter anderen. Dies ist insofern nachvollziehbar, als sich ihre Einwanderungssituation und ihre Integrationsprobleme nicht grundsätzlich von denen ausländischer Zuwanderer unterscheiden. Da das Einwohnermelderegister keine Angaben zum Aussiedler-Status enthält, wird die Identifizierung von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern anhand bestimmter Indizien vorgenommen.
- Eingebürgerte Ausländer: Die Migrationsvorgeschichte bleibt auch nach Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft bestehen. Allerdings gehört das Merkmal ‚frühere Staatsangehörigkeit‘ nicht zum Inhalt des Einwohnermelderegisters. Um trotzdem eine Größenordnung abschätzen zu können, werden alle Deutschen mit einem ausländischen Geburtsland als ‚eingebürgert‘ klassifiziert. Gewisse Unschärfen bleiben bestehen und müssen in Kauf genommen werden (etwa bei Deutschen, die ‚zufällig‘ im Ausland geboren wurden sowie bei eingebürgerten Ausländern, die bereits in Deutschland auf die Welt kamen).
- Zu den Menschen mit Migrationsvorgeschichte gehören auch „die deutschen Kinder (Nachkommen der ersten Generation) von Spätaussiedlern und Eingebürgerten und zwar auch dann, wenn nur ein Elternteil diese Bedingungen erfüllt, während der andere keinen Migrationshintergrund aufweist. Außerdem gehören zu dieser Gruppe seit 2000 auch die (deutschen) Kinder ausländischer Eltern, die die Bedingungen für das Optionsmodell erfüllen, d.h. mit einer deutschen und einer ausländischen Staatsangehörigkeit in Deutschland geboren wurden“ (Statistisches Bundesamt (2012): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2011. Wiesbaden, S. 380).

### 3 Das Integrationsverständnis der Stadt Münster

Unter Integration verstehen wir in der Stadt Münster die gleichberechtigte Teilhabe aller an den unterschiedlichen Teilsystemen einer Gesellschaft. Neuzugewanderte und bereits ansässige Menschen mit Migrationsvorgeschichte sollen die Möglichkeit haben, am wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Leben unter Gewährung gleicher Rechte teilzunehmen, ohne ihre heterogenen mitgebrachten Gewohnheiten und Traditionen aufgeben zu müssen. Dabei wird Integration als beidseitiger Prozess des Mitwirkens von Zuwanderern und ansässiger Bevölkerung, als Aufgabe der Gesamtgesellschaft verstanden. Sie „kann nicht verordnet werden [...] [und] erfordert Anstrengungen von allen, vom Staat und der Gesellschaft, die aus Menschen mit und ohne Migrationshintergrund besteht“ (NIP Kurzfassung, S. 1). In diesem Verständnis kann Integration kein fixer Status sein, sondern ein immerwährender Aushandlungsprozess zwischen neu Hinzukommenden und der bereits ansässigen Bevölkerung, so dass die Basis dieses Prozesses ständig im Wandel begriffen ist. Dies erfordert Offenheit, Respekt und Anerkennung unterschiedlicher Lebensweisen. Ein gelungener Integrationsprozess setzt die Bereitschaft der ansässigen Bevölkerung voraus, Bedingungen zu schaffen, die es Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderern ermöglichen, in Münster Fuß zu fassen. Von ihnen wird gleichzeitig erwartet, diese Angebote wahrzunehmen und sich in das gesellschaftliche Leben nach ihrem jeweiligen Vermögen einzubringen. Ziel ist es, die Menschen nicht entlang ihrer Herkunft, sondern mit ihren individuellen Potenzialen wahrzunehmen. Die Stadt Münster verfolgt in diesem Sinne die Vision, ein Klima zu schaffen, in dem

**Gelöscht:** Kinder zugewanderter Eltern: Da auch nachfolgende Generationen noch durch die jeweiligen Herkunftskonventionen geprägt sind, werden hier alle Kinder von Zuwanderern (Ausländer, Spätaussiedler, Eingebürgerte) zum Personenkreis mit Migrationsvorgeschichte hinzugerechnet. Darunter fallen auch die seit Jahresbeginn 2000 geborenen Kinder ausländischer Eltern, die aufgrund des ‚ius soli‘ die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Kinder aus binationalen Ehen dagegen zählen, soweit ein Elternteil keine Migrationsvorgeschichte besitzt, nicht zu dieser Kategorie, weil in diesen Fällen nicht mehr unbedingt von einer vorherrschenden Prägung durch die Herkunftskultur ausgegangen werden kann.“ (Wiesbadener Klassifikationsschema. Stand: 31.12.2003. Quelle: Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung Schätzverfahren auf Grundlage des Einwohnerregisters)

**Gelöscht:** Der zahlenmäßige Unterschied zwischen den „Ausländern“ und den „Menschen mit Migrationsvorgeschichte“ in den Kommunen ist in der Regel beachtlich. ¶

**Gelöscht:** Im Selbstverständnis Münsters als „Stadt des Westfälischen Friedens“ und als „Stadt der Wissenschaft und Lebensart“ ist bereits implizit festgelegt, dass die Integration von Menschen mit Migrationsvorgeschichte einen hohen Stellenwert besitzt. Integration bedeutet

vielfältige – auch neue und unbekannte – Lebensweisen ihre Berechtigung haben und unterstützt werden. Dabei sollen insbesondere auch die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Frauen und Männern thematisiert und berücksichtigt werden.

#### 4 Grundsätze der Integrationsarbeit in Münster

- Integration erfordert einen permanenten Verständigungs- und Aushandlungsprozess über die Regeln des Zusammenlebens in einem Gemeinwesen. Das Fundament bildet das Grundgesetz mit der Anerkennung der Menschenrechte, der demokratischen und der freiheitlichen Ordnung sowie der Gleichstellung von Mann und Frau. Weitere Regelungen des Zusammenlebens sind jedoch in einem ständigen Dialog neu auszuhandeln. Dies bedeutet, dass die Strukturen der Aufnahmegesellschaft Möglichkeiten zur Veränderung zulassen müssen.
- Notwendige Voraussetzungen für die Integration von Menschen mit Migrationsvorgesichte sind einerseits die uneingeschränkte Akzeptanz ihres Aufenthalts, sowie das unterschiedene Vorgehen gegen Diskriminierung und Rassismus. Dies gilt unabhängig davon, ob ihr Aufenthalt juristisch befristet oder auf Dauer angelegt ist. Andererseits muss die Bereitschaft der Migrantinnen und Migranten gegeben sein, sich auf ein Leben in ihrer neuen Gesellschaft einzulassen.
- Die soziokulturelle Vielfalt des Gemeinwesens ist, von allen Bewohnern anzuerkennen. Dies bedeutet auch, die Heterogenität und damit die unterschiedlichen Bedürfnisse sowohl innerhalb der Aufnahmegesellschaft als auch von Seiten der Zuwanderinnen und Zuwanderer zu berücksichtigen. Der einzelne Mensch steht hier im Vordergrund.
- Integration im Sinne des Potenzialansatzes setzt nicht bei den vermeintlichen Defiziten an. Vielmehr wird der Schwerpunkt der Integration auf die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und das Engagement der einzelnen Menschen gesetzt. Diese gilt es zu erkennen, zu fördern und für die weitere Entwicklung der Gesellschaft zu nutzen.
- Integration ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Eine aktive Bürgergesellschaft, in der Menschen Verantwortung übernehmen und Eigeninitiative entwickeln, ist ebenso wichtig wie das Engagement des Staates. Integration ist damit auch eine Querschnittsaufgabe aller gesellschaftlichen Bereiche und aller politischen Ebenen.
- Integration ist ein sich ständig wandelndes Feld. Deshalb gilt es, immer wieder auch neue Perspektiven und Handlungsansätze zur Förderung der Integration in den Blick zu nehmen und diese im Rahmen neuer Projekte und Programme umzusetzen. Integrationsfördernde Projekte, die sich bewährt haben, sollen im Sinne von Best Practice Konzepten weitergeführt und finanziell abgesichert werden.

#### 5 Erfolgsfaktoren von Integrationsmanagement in Münster

Für ein erfolgreiches Integrationsmanagement in Münster lassen sich in Anlehnung an die bisherigen Erfahrungen in der Integrationsarbeit vor Ort und den Bericht der KGSt zum Management kommunaler Integrationsarbeit (2005)<sup>3</sup> stichpunktartig folgende Punkte benennen

- Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Gelingen einer Integrationspolitik ist das verbindliche und persönliche Engagement von Verwaltung und Politik, insbesondere deren Leitungsfunktionen. Die Aufgabe der Integration von Migrantinnen und Migranten berührt viele Lebensbereiche. Integration wird damit zur kommunalen Querschnittsaufgabe. Des-

**Kommentar [M1]:** Dieser Satz über die Berücksichtigung der Lebenslagen von Frauen und Männern stand bisher weiter oben im Textblock und wurde lediglich verschoben.

**Kommentar [M2]:** An dieser Stelle wurden die vier wissenschaftlichen Dimensionen der Integration nach Hartmut Esser gestrichen, um das Leitbild von überflüssigen Zusatzinformationen zu reinigen und es gleichzeitig sprachlich zu vereinfachen.

**Kommentar [M3]:** Kapitel 4 wurde zur besseren Lesbarkeit vom bisherigen Fließtext in einzelne Blöcke neu gegliedert.

**Gelöscht:** müssen

**Gelöscht:** ausgehandelt werden

**Gelöscht:** der Aufnahmegesellschaft gegenüber den Zuwanderinnen und Zuwanderern

**Gelöscht:** muss

**Gelöscht:** erkannt werden

**Kommentar [R4]:** Kapitel 5 wurde wegen des vielfachen Kürzungs- und Vereinfachungswunsches aus der Plenumsitzung deutlich gekürzt und auf seine wesentlichen Kernaussagen hin verdichtet

**Gelöscht:** <#>Während die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Zuwanderungspolitik durch Bund und Länder gesetzt werden, muss die praktische Integrationsarbeit auf kommunaler Ebene umgesetzt und immer wieder neu überdacht werden.¶

**Gelöscht:** Der gesamte Punkt 5 ist eine gekürzte Fassung des Berichts der KGSt.

**Gelöscht:** <#>Integration als kommunale Querschnitts- und Gesamtsteuerungsaufgabe mit Identifikation der politischen Spitze ¶

**Gelöscht:** einschließlich aller beteiligten Institutionen der Stadtgesellschaft. So ist es konsequent, wenn auch sämtliche Leistungen der Kommune auf ihren „Integrationsgehalt“ zu prüfen sind.

**Gelöscht:** , die die notwendige (ge-schlechts-)differenzierte Zielgruppenarbeit in einen ganzheitlichen Zusammenhang stellt.

<sup>3</sup> vgl. KGSt-Bericht Nr. 7/2005 „Management kommunaler Integrationspolitik: Strategie und Organisation“

halb braucht es eine zentrale Steuerung, um alle Aktivitäten erfolgsorientiert und ressourcenschonend an den Integrationszielen auszurichten.

- Integrationsarbeit erfordert eine breit angelegte strategische Steuerung. Dazu sind auch Bestandsaufnahmen, Potenzialanalysen und Monitorings notwendig, bei denen insbesondere die kleinräumlichen Betrachtungen und die Betrachtung einzelner Zielgruppen notwendig ist (soziale Differenzierung).
- Die überwiegende Zahl öffentlicher Dienstleistungen, so z. B. die gesamte alltägliche Daseinsfürsorge, wird von kommunalen Diensten erbracht. Dass diese Angebote wirklich alle Bürgerinnen und Bürger erreichen, ist eine Frage sozialer Gerechtigkeit und Gleichbehandlung. Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung und ihrer Regelversorgung verfolgt das Ziel, eine Nutzung der Angebote ohne Einschränkungen durch die ethnische Herkunft oder den kulturellen Kontext möglich zu machen. Sie ist deshalb in ganz besonderem Maß ein Erfolgsfaktor für kommunales Integrationsmanagement.
- Integration ist ohne Selbsthilfe und bürgerliches Engagement nicht möglich. Einwohner sind aktive Mitgestalter des Gemeinwesens, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und sich auch für die Belange Anderer zu engagieren. Dies gilt sowohl für Einheimische wie für Zugewanderte. Eine Vielzahl von Migrantinnen und Migranten engagiert sich bereits in Vereinen und Verbänden. Diese erbringen eine Reihe von Leistungen und unterstützen und ergänzen die Maßnahmen der Verwaltung.
- Um ein starkes politisches und gesellschaftliches Engagement aller Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten bedarf es einer angemessenen Weiterentwicklung der vorhandenen (politischen) Interessensvertretungen (wie dem Integrationsrat und weiteren).
- Integration beginnt dort, wo die Menschen leben und wo sie ihre sozialen Verbindungen haben. Von daher gehört die sozialräumliche Orientierung im kommunalen Handeln als Erfolgsfaktor dazu. Die Planung und Steuerung von Angeboten der Kommune und anderer Träger müssen sich auf dieses konkrete Lebensumfeld einlassen. Dabei sind die individuellen Ressourcen, die nachbarschaftlichen Netze und die sozialen Einrichtungen produktiv zu nutzen.

**Gelöscht:** <#>Strategische Steuerung ¶  
<#>Vor der Durchführung von Maßnahmen muss die Ausgangslage analysiert werden. ¶  
<#>Ziele müssen benannt, präzisiert und mit Indikatoren/Kennzahlen hinterlegt werden, da sonst eine Überprüfung der Zielerreichung oder die Entscheidung zwischen alternativen Maßnahmen zur Zielerreichung unmöglich oder unsinnig wäre. ¶  
<#>Handlungsfelder, Ziele und Zielgruppen sind zu gewichten („priorisieren“), da vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen davon ausgegangen werden muss, dass nicht alle Ziele parallel erreicht oder alle Probleme zugleich gelöst werden können. ¶  
<#>Das bestehende Aufgabenspektrum ist vor dem Hintergrund der Ziele zu überprüfen und ggf. anzupassen bzw. umzugestalt... [1]

**Gelöscht:** Bestandsaufnahme und Monitoring ¶  
<#>Zu Beginn einer strategischen Ausrichtung von Integrationsarbeit steht die Analyse der Ausgan... [2]

**Gelöscht:** sollte mit Differenzierungen erfolgen. So sind

**Gelöscht:** Die Zielgruppenbildung kann sich an unterschiedlichen Kriterien orientieren: ¶  
<#>Nationalität, Religion und Ethnie, ¶ ... [3]

**Gelöscht:** <#>Diese vier Dimensionen der Integration werden jeweils in Felder aufgeteilt und mit wenigen Indikatoren unterlegt. Das System dient ¶ ... [4]

**Gelöscht:** Strategien zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung sollten auf vier Ebenen ansetzen: ¶  
<#>Konzeptionelle Ebene: Interkulturelle Öffnung muss im ir... [5]

**Gelöscht:** <#>Vernetzung nach innen und außen ¶  
<#>Die Verortung einer Gesamtverantwortung für Integrationspolitik auf der ersten Führungset... [6]

**Gelöscht:** Die Bereitschaft zum Bürgerengagement ist ein Indikator für die Integration in unsere Gesellschaft und für die Identifikation mit dieser.

**Gelöscht:** <#>Politische Partizipation ¶

**Gelöscht:** Ausländerbeirat

**Gelöscht:** <#>Sozialräumliches Arbeiten ¶

**Gelöscht:** ¶  
Die jeweilige soziale Beschaffenheit von Räumen prägt die (geschlechts-)spezifischen sozialen und kulturellen Lebenslagen aller Menschen.

## 6 Integrationsleitzielle Münsters

Die folgenden Leitziele bilden das Ergebnis eines mehrwährigen partizipativen Arbeitsprozesses, in dem Angehörige aller an diesem wichtigen Thema beteiligten Gruppen der Münsteraner Stadtgesellschaft (Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten, Integrationsrat sowie Ämter und Institutionen der Stadt Münster, Glaubensgemeinschaften, Migrantenselbstorganisationen, Wohnungsgesellschaften, Vereine, Seniorenvertretung, Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik, freie Wohlfahrtsverbände, Flüchtlingsorganisationen, Bürgerinnen und Bürger) mitgewirkt haben. Eingeflossen in diese Arbeit sind ganz besonders auch die unverzichtbaren Ergebnisse einer Reihe von grundlegenden Initiativen zur Integration von Menschen mit Migrationsvorgeschichte in Münster (z.B. Zukunftskonferenz 2005, INTERREG-Projekt „Zuwanderer integrieren!“, Integriertes Stadtentwicklungs- und Stadtmarketing Konzept ISM, Agenda 21). Vor diesem Hintergrund stellt der vorliegende Entwurf eine einmalige und in dieser umfassenden Form bislang nicht vorliegende Zusammenstellung aller Integrationsleitzielle der Stadt Münster dar.

Die Leitziele bilden den Überbau der Integrationsarbeit und Integrationspolitik, die großen Leitlinien des Handelns für die Münsteraner Stadtgesellschaft. Deshalb können und dürfen sie nicht zu speziell sein, da sie in der Lage sein müssen, die spezifischen und ganz konkreten Handlungsfelder, die in den Sitzungen diskutiert worden sind, und die dem Leitbild beiliegen, einen umspannenden Rahmen zu geben. Gleichzeitig sind in den Handlungsfeldern weitere konkretere Teilziele hinzugetreten, die die allgemeinen Ziele der Integrationsarbeit etwas genauer umschreiben und sie dadurch auch präziser umsetzbar machen.

Die im Folgenden aufgeführten Leitziele bilden somit die Basis der Integrationsarbeit in der Stadt Münster und durch die Stadt Münster.

Gelöscht: dreijährigen

Gelöscht: Aussiedler-, Asylbewerber- und Flüchtlingsangelegenheiten, Ausländerbeirat

### 6.1 Übergeordnete Leitziele, die als Prinzipien und Qualitätsmerkmale für alle Einzelbereiche gelten

- Als Voraussetzung einer erfolgreichen Weiterentwicklung der Stadtgesellschaft wird Offenheit auf allen Seiten und von allen beteiligten Gruppen gefordert und gefördert.
- Die Münsteraner Stadtgesellschaft macht sich gegen jedwede Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit Migrationsvorgeschichte in allen Bereichen und auf allen Ebenen stark.
- Im Rahmen des Diversity-Ansatzes möchten wir in unseren Aktivitäten die Vielfalt der Bevölkerung berücksichtigen, z.B. indem wir den Genderaspekt sowie die daraus resultierenden individuellen Bedürfnisse auch im Umgang mit Menschen mit Migrationsvorgeschichte stärker berücksichtigen.
- Münster soll als lebendige und interkulturell offene Stadt weiterentwickelt werden, in der unterschiedliche Milieus und Ethnien ohne soziale Konflikte zusammenleben (vgl. Handlungskonzept demographischer Wandel).
- Wir wollen in der Integrationsarbeit ehrenamtliche Initiativen und bürgerschaftliches Engagement aus der Stadtgesellschaft heraus stärken und diese durch hauptamtliche Kräfte und entsprechende Stellen unterstützen.
- Wir sehen die Stadtteile als eine wichtige Ebene der Integration an und beabsichtigen daher, Integrationsleistungen vor Ort unter Einbeziehung der Zugewanderten und Einheimischen in den Quartieren auszubauen und besser zu vernetzen.

Gelöscht: sinngemäß

Gelöscht: <#>Wir wollen den Aspekt Gender sowie die daraus resultierenden individuellen Bedürfnisse auch im Umgang mit Menschen mit Migrationsvorgeschichte generell stärker in den Fokus stellen und berücksichtigen.¶

Gelöscht: tolerante

- Wir wollen die interkulturelle Öffnung aller Regelsysteme fördern (Bildungssystem, Arbeitsmarkt etc.).
- Für alle relevanten öffentlichen Informationsmaterialien soll ein didaktisches Vermittlungskonzept entwickelt werden, dass auf die Vielfalt der Zielgruppen ausgerichtet ist.

**Gelöscht:** Wir nehmen neue Perspektiven und Handlungsansätze zur Förderung der Integration in den Blick und unterstützen diese im Rahmen neuer Projekte und Programme.

## 6.2 Rechtliche Integrationsbegleitung

### Leitziel:

- Wir setzen uns zum Ziel, die Möglichkeiten der rechtlichen Integrationsbegleitung bestmöglich auszuloten und die Menschen mit Migrationsvorgeschichte, unabhängig von ihrem rechtlichen Aufenthaltsstatus, so früh, langfristig und umfassend wie möglich zu beraten.

### Teilziele:

- Wir wollen die Integrationsbegleitung auch über die Integrationskurse hinaus in alle Lebensbereiche erweitern um auf diese Weise einen besseren Übergang vom Kurs ins gesellschaftliche Leben zu ermöglichen.
- Wir setzen uns zum Ziel, bei der Integrationsbegleitung stärker auch Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus zu berücksichtigen.
  - Es sollen im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten Strukturen geschaffen werden, um Betroffene so gut wie möglich informieren und beraten zu können.
  - Die rechtlichen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zu dem Thema und ihre Bedeutung für die Kommune sollen geprüft und den verschiedenen Einrichtungen und Institutionen einheitlich und transparent kommuniziert werden.
  - Die mit rechtlichen Aspekten von Integration betrauten Institutionen und Einrichtungen sollen sich zukünftig noch stärker als bisher miteinander vernetzen.

**Gelöscht:** Die mit integrationsrechtlichen Aspekten betrauten Institutionen und Einrichtungen sollen sich zukünftig stärker miteinander vernetzen.

**Gelöscht:** integrationsrechtlichen

### 6.3 Bildung und Sprache

Gelöscht: Sprache und Bildung

#### Leitziel:

- Wir fördern die Potenziale von Menschen mit Migrationsvorgeschichte. Dafür werden gezielt Möglichkeiten im Bereich Sprache, Bildung, Arbeit und Beruf bereitgehalten und Förderprogramme konzipiert, die im Vorschulalter beginnen und bis hin ins Erwachsenen- und Seniorenalter fortgesetzt werden.
- Wir differenzieren zwischen Alltags- und Bildungssprache. Deswegen schaffen wir neben den additiven Förderprogrammen auch günstige Rahmenbedingungen für eine systematische Vermittlung bildungssprachlicher Kompetenzen sowohl im Bereich der deutschen Sprache, als auch in den Herkunftssprachen.

Gelöscht: Bildungsm

Gelöscht: entsprechende Förderprogramme konzipiert und umgesetzt.

#### Teilziele:

- Aufgrund der großen Heterogenität der Menschen mit Migrationsvorgeschichte in Münster wollen wir als Basis einer erfolgreichen Integration die Deutschkenntnisse intensiv und zugleich zielgruppenspezifisch fördern.
  - Dabei wollen wir die verschiedenen Bevölkerungsgruppen berücksichtigen. Bildungs- und Sprachangebote sollen in einer speziellen Form sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene (hier differenziert auch nach Bildungsstand inklusive spezifischer Fördermaßnahmen für gut Ausgebildete) und Senioren konzipiert werden.
  - Spezifische Rahmenbedingungen einzelner Zielgruppen sollen ebenfalls berücksichtigt werden (z.B. die Ermöglichung von Kinderbetreuung bei Angeboten für Frauen).
- Wir betrachten Mehrsprachigkeit als erstrebenswerte Qualifikation in modernen Gesellschaften und differenzieren diesbezüglich zwischen einer individuell-lebensweltlichen und einer gesellschaftlich wünschenswerten Mehrsprachigkeit. Beide Formen werden von uns gleichermaßen wertgeschätzt und gefördert.
  - Dabei möchten wir die vorhandenen Initiativen der ehrenamtlichen Arbeit von Migrantenselbstorganisationen im Bereich der Förderung der Muttersprachen stärker unterstützen und ausbauen.
- Wir verfolgen eine bessere Eingliederung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte in das Regelschulsystem und unterstützen zugleich alle Maßnahmen, die zu einer Überwindung von institutioneller Diskriminierung im Schulwesen (im Sinne einer interkulturellen Öffnung) beitragen.
- Wir fördern die Entwicklung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zur besseren Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und weiteren Sozialisationsinstanzen entlang der gesamten Bildungskette.
- Um die Vielzahl an bereits bestehenden Maßnahmen und Angeboten im Bildungs- und Sprachbereich effizienter nutzen, miteinander verknüpfen und aufeinander abstimmen zu können, fördern wir mehr Transparenz und eine Übersicht sowie eine gezieltere Vernetzung der bereits existierenden Maßnahmen.

Gelöscht: <#>Als Basis einer erfolgreichen Integration wollen wir die Deutschkenntnisse bei Menschen mit Migrationsvorgeschichte intensiv fördern.¶

Gelöscht: <#>Bei der Sprachförderung als wichtiger Baustein der Integration wollen wir stärker als bisher die Gruppe der älteren Menschen und der Frauen berücksichtigen. ¶  
<#>Eine Stabilisierung in den Muttersprachen¶  
<#> soll die Kompetenzen zum Erlernen der deutschen Sprache zusätzlich fördern. ¶  
<#>Sowohl bei der Vermittlung von Deutschkenntnissen als auch der Muttersprachen ist es unser ausgesprochenes Ziel, ehrenamtlichen Initiativen mehr Anerkennung und Förderung zukommen zu lassen.¶

Gelöscht: <#>Um den Zugang zu Bildung zu erleichtern, forcieren wir den Ausbau einer umfassenden Beratung in mehreren Sprachen. ¶

Gelöscht: <#>Wir fördern Mehrsprachigkeit und Interkulturalität an Schulen.¶

## 6.4 Wirtschaft und Arbeit

### Leitziel:

- Wir wollen die Potenziale von Menschen mit Migrationsvorgeschichte besser erkennen, wertschätzen und in den Arbeitsmarkt integrieren.

**Gelöscht:** besser erfassen, individuell fördern und stärker in den Arbeitsmarkt einbeziehen.

### Teilziele Arbeit:

- Wir verpflichten uns in allen Bereichen und Institutionen der Stadtgesellschaft zu einer stärkeren Beschäftigung von Menschen mit Migrationsvorgeschichte.
  - Dazu wollen wir die Teilhabechancen von Menschen mit Migrationsvorgeschichte an der Erwerbsarbeit quantitativ und qualitativ verbessern.
- Wir beabsichtigen, zielgruppenspezifische und geschlechtersensible Maßnahmen zu schaffen bzw. auszubauen, die die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern.
  - Die Erweiterung des Berufsspektrums von Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte, insbesondere von jungen Frauen soll stärker gefördert werden.
  - Zur beruflichen Beratung und Orientierung sollen insbesondere im Bereich Übergang Schule-Beruf auch die örtlichen Migrantenselbstorganisationen einbezogen werden.

**Gelöscht:** Dabei sollen insbesondere Frauen und Jugendliche berücksichtigt werden.

**Gelöscht:** ¶  
¶  
<#>Wir setzen uns zum Ziel, einen Förderpreis „Interkulturelle Beschäftigung“ zu entwickeln und in Münster zu etablieren. ¶

### Teilziele Wirtschaft:

- Wir verfolgen das Ziel, Teilanerkennungen von im Ausland erworbenen Qualifikationen, systematisch zu erfassen und darauf aufbauende Qualifizierungen, die zur vollständigen Anerkennung der Qualifikation führen, zu entwickeln.
- Wir wollen migrantische Ökonomien intensiver unterstützen und Existenzgründungen nachhaltig fördern und begleiten. Migrantische Unternehmen sollen stärker für die Etablierung einer dualen Ausbildung motiviert werden.
  - Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationsvorgeschichte sowie deren Netzwerke sollen stärker als bisher in die Entscheidungsstrukturen einbezogen werden.
- Wir wollen Services für ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für ausländische Unternehmen so gestalten, dass Münster gegenüber anderen Städten Wettbewerbsvorteile gewinnt.
- In Hinblick auf die Fachkräftesicherung möchten wir das Potenzial der in Münster lebenden Menschen mit Migrationsvorgeschichte, insbesondere der ausländischen Studierenden, stärker erkennen und nutzen.

**Gelöscht:** Wir verfolgen das Ziel, „Kompetenzprofile“ zu entwickeln, die Menschen mit Migrationsvorgeschichte, die in Deutschland nicht offiziell anerkannte Zeugnisse haben, den Zugang in den Arbeitsmarkt erleichtern.

**Gelöscht:** <#>Ausländische Märkte sollen verstärkt durch die Akquisition ausländischer Unternehmen erschlossen werden.¶

## 6.5 Wohnen und sozialräumliche Stadtentwicklung

### Leitziele:

- Wir wollen, dass die Stadtentwicklung die Bedürfnisse der Menschen mit Migrationsvorgeschichte ebenso wie diejenigen der hiesigen Bevölkerung berücksichtigt.
- Unser Ziel ist es, eine ausgeglichene und selbstbestimmte (Durch-)Mischung in den Stadtteilen zu fördern, um aktiv gegen Ausgrenzungsprozesse zu arbeiten.
- Wir wollen Chancengleichheit auf dem Wohnungsmarkt schaffen und Diskriminierung vermeiden.

### Teilziele:

- Ziel ist es, den sozialen Zusammenhalt in den Quartieren zu stärken, nachbarschaftliche Kontakt- und Andockmöglichkeiten für Menschen mit Migrationsvorgeschichte zu fördern und dabei verstärkt interkulturelle Begegnungsräume vor Ort zu schaffen, die öffentlich zugänglich und barrierefrei sind.
  - Dazu sollen die Aktivitäten von Menschen mit Migrationsvorgeschichte in Vereinen, Bürgerinitiativen etc. in einer Richtung gefördert werden, die ihre soziale Teilhabe verbessert und ihre eigenen Potentiale zum beiderseitigen Vorteil in das städtische Gemeinwesen einbringt.
  - Auch in Zukunft sollen vorhandene und neue Angebote für die verschiedenen Zielgruppen mit Migrationsvorgeschichte im Sinne des Diversity-Ansatzes gefördert bzw. entwickelt werden (z.B. Stadtteilmütter, Angebote für Frauen und Senioren, Qualifizierungsmaßnahmen, kulturelle Angebote etc.)
  - Die Leistungen des Ehrenamtes bei der Integrationsarbeit im Stadtteil sollen eine stärkere Berücksichtigung, Wertschätzung und Förderung finden.
- Im Rahmen des allgemeinen Ziels der Verbesserung der Partizipation aller Anwohnerinnen und Anwohner an der Gestaltung des Wohnumfeldes sollen auch die Vorschläge und Initiativen von Menschen mit Migrationsvorgeschichte stärker eingebracht werden.
  - Dazu bedarf es neuer kreativer Aktivierungs- und Beteiligungsformen.
  - Diese sollen möglichst zielgruppengenau zugeschnitten sein.
- Wir wollen die dezentrale Wohnsitznahme von Menschen mit Migrationsvorgeschichte fördern.
- Die Integrationsleistungen der Stadtteile mit einem hohen Maß an Vielfalt, wird anerkannt. Diese Stadtteile sollen unter anderem durch Stadterneuerungsprojekte, Stadtteilarbeit und Stadtteilkonferenzen eine besondere Unterstützung erfahren.
- Wir wollen Menschen mit Migrationsvorgeschichte verstärkt Unterstützung bei der Wohnungssuche geben.
- Wir wollen die Zusammenarbeit von Kommune und Wohnungsunternehmen in Bezug auf die Integration und die Ansprüche von Menschen mit Migrationsvorgeschichte intensivieren.
  - Auf der Basis des sehr guten kommunalen Netzwerkes wohnungsrelevanter Akteure sollen bedarfsorientierte Konzepte für eine langfristige Verbesserung der Situation von Menschen mit Migrationsvorgeschichte auf dem Wohnungsmarkt diskutiert werden.
- Wir entwickeln die Konzepte für die Flüchtlingseinrichtungen weiter, sodass die Integration von Flüchtlingen in den Stadtteilen und Nachbarschaften vereinfacht wird.

**Gelöscht:** <#>In den Stadtteilen sollen öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Nachbarschaften als lebensweltliche Einheiten von und für Integration gefördert und entwickelt werden.¶

**Gelöscht:** <#>An der Gestaltung des Wohnumfeldes sollen alle Anwohnerinnen und Anwohner im Rahmen der rechtlichen Grundlagen Partizipationsmöglichkeiten haben.¶

**Gelöscht:** Gleichzeitig wollen wir aber auch diejenigen Stadtteile wertschätzen, die durch einen höheren Anteil an Zuwanderinnen und Zuwanderern geprägt sind, und diese Wertschätzung kommunizieren.

**Gelöscht:** Einwohnerinnen und Einwohnern

**Gelöscht:** <#>Wir wollen eine Begleitung durch Lotsinnen und Lotsen für alle Zuwanderergruppen etablieren.¶

<#>Einwohnerinnen und Einwohner mit niedrigem Einkommen sollen angemessen mit Wohnraum auch in nicht-segregierten Gebieten versorgt werden. In diesem Zusammenhang wollen wir auch die Bereitschaft der Wohnungswirtschaft stärken, weiterhin in preisgünstigen Wohnungsbau zu investieren.¶

<#>Die Integrationsleistung derjenigen Stadtteile, die durch ein besonders hohes Maß an sozialer Vielfalt gekennzeichnet sind, soll durch Stadterneuerungsprojekte, Stadtteilarbeit und Stadtteilkonferenzen eine besondere Unterstützung erfahren.¶

<#>Wir wollen auch für die spezifischen Belange von Menschen mit Migrationsvorgeschichte eine familien- und kinderfreundlichere Stadtplanung forcieren, gleichzeitig die Attraktivität für ältere Menschen steigern und die dafür erforderlichen spezifischen Dienste bereitstellen.¶

**Gelöscht:** Aufbau und Optimierung eines

**Gelöscht:** Migrantinnen und Migranten

**Gelöscht:** zu entwickeln, die darauf ausgerichtet sind, längerfristig die Wohnsituation der zugewanderten Menschen zu verbessern (Arbeitskreis Wohnen)

**Gelöscht:** beabsichtigen,

**Gelöscht:** zu entwickeln

**Gelöscht:** Wir wollen spezifische Informationsmaterialien und Beratungsangebote für Menschen mit Migrationsvorgeschichte in den Bereichen Abfallvermeidung, Recycling, Abfalltrennung und -

[7]

## 6.6 Kinder- und Jugendhilfe, soziale Leistungen und Dienste

### Leitziel:

- Wir wollen bedarfs- und kulturgerechte, geschlechts- und altersspezifische Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten professioneller und ehrenamtlicher Art ausbauen. Damit wollen wir die gleichberechtigte Teilhabe ALLER in allen gesellschaftlichen Bereichen fördern und Konfliktsituationen entgegenwirken.

### Teilziele:

- Besondere Fördermaßnahmen der interkulturellen Erziehung setzen bereits in den Kindergärten und Schulen an. Durch Erziehungs- und Bildungspartnerschaften soll die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen und den Eltern verbessert werden.
- Bei Angeboten für Kinder und Jugendliche wird das Ziel verfolgt, vermehrt geschlechtsdifferenzierte Angebote zu schaffen, die gleichzeitig auf unterschiedliche kulturelle, religiöse und ethnische Bedürfnisse eingehen.
- Wir wollen Jugendliche verstärkt bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen unterstützen.
- Da Flüchtlinge mit besonderen Problemen und Herausforderungen konfrontiert sind, wollen wir mehr Angebote schaffen, die helfen, sie aufzuarbeiten, und insbesondere auf die spezifischen Bedürfnisse jugendlicher Flüchtlinge einzugehen.
- Wir fördern die interkulturelle Öffnung der Gemeinwesenarbeit und sozialer Dienste und wollen interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen schaffen.
- Wir entwickeln neue Ansprache- und Angebotsformen für bestimmte Zielgruppen und fördern den Einsatz von KulturmittlerInnen in der Kinder- und Jugendarbeit als Brückenpersonen aus den Herkunftsländern.

**Gelösch:** Es sollen gemeinsame Werte, wie z. B. Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen vermittelt werden.

**Gelösch:** durch die Einrichtung von sozialpädagogischen Hilfen und Qualifizierungsmaßnahmen

**Gelösch:** <#>Wir wollen Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sowie der sozialen Leistungen und Dienste noch stärker vernetzen und diese Vernetzungen für Bürgerinnen und Bürger transparent machen.¶  
<#>Zur Förderung der interkulturellen Kompetenzen ALLER wollen wir alle Initiativen und das ehrenamtliche Engagement von Migrantenselbstorganisationen unterstützen und in diesem Bereich wohnortnahe Angebote stärken.¶

**Gelösch:** sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene und ältere Menschen

**Gelösch:** Kulturdolmetschern und

**Gelösch:** Wir wollen die unterschiedlichen Talente fördern, individuelle Ressourcen beachten und mit unseren Mitteln wachsender Armut entgegenwirken.

**Gelösch:** <#>Der Schutz von Familien, insbesondere von Kindern und Jugendlichen hat für uns besondere Priorität.¶

**Kommentar [M5]:** Dieses Leitziel war bisher ein Teil des ersten Teils im Bereich Kultur und Sport. Es wurde hier zunächst unverändert eingefügt und daraufhin auf den Bereich Sport angepasst.

**Gelösch:** Wir setzen uns zum Ziel, durch

**Gelösch:** konkrete Maßnahmen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog beizutragen und durch kulturelle, künstlerische und musische Bildungsarbeit

## 6.7 Gesundheit und Sport

### Leitziele:

- Wir wollen für alle einen gleichberechtigten Zugang zu Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen erreichen und entsprechende Vorsorge-, Beratungs- und Betreuungsangebote im Gesundheitsbereich garantieren.
- Es ist unser Ziel, durch die Förderung des Sports gegenseitige Berührungspunkte abzubauen, Toleranz und Anerkennung zu stärken und gegen Diskriminierung vorzugehen.

### Teilziele Gesundheit:

- Wir setzen uns zum Ziel, eine kultursensible Gesundheitsfürsorge sowie Altenpflege und Sterbebegleitung zu ermöglichen.
- Der Einsatz von Familienhebammen soll weiter gefördert werden.
- Gesundheitsaufklärung und Information zur Gesundheitsprävention sollen zukünftig verstärkt mehrsprachig, gezielt für Menschen mit Migrationsvorgeschichte und auch verstärkt im Kinder- und Jugendbereich erfolgen.

- Wir beabsichtigen die Erstellung und Fortführung eines Gesundheitswegweisers für Menschen mit Migrationsvorgeschichte.
- Wir setzen uns den Ausbau an Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen zum Ziel. Auf diese Weise soll etwa eine stärkere Einbindung in die Gesundheitsaufklärung ermöglicht werden.
- Wir wollen aufsuchende Gesundheitshilfen ausreichend fördern. Diese sollen zudem stärker mit der Arbeit in den Stadtvierteln verknüpft werden.
- Wir wollen die strukturen- und trägerübergreifende Arbeit noch intensiver fördern und vernetzen. Dabei wollen wir insbesondere auch die Ebene der Stadtviertel stärker berücksichtigen. Insgesamt sollen die geschaffenen Angebote besser an die Öffentlichkeit kommuniziert werden.
- Wir wollen den Dolmetscherdienst zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Nutzern und Akteuren im Gesundheitswesen stärker fördern.
- Wir wollen spezielle gesundheitliche Betreuungsangebote fördern (z.B. mehrsprachige PsychotherapeutInnen für von Gewalt betroffene Menschen mit Migrationsvorgeschichte).

**Gelöscht:** vermehrt etablieren

**Gelöscht:** ¶  
Ziel ist es, bei den Projekten aus dem Bereich Gesundheit die Migrantinnen und Migranten von vornherein stärker in die Planung und Umsetzung einzubeziehen.

**Gelöscht:** <#>Wir wollen, dass durchgeführte und positiv evaluierte Projekte weitergeführt, finanziell abgesichert und Best-Practice-Konzepte auch in anderen Stadtteilen durchgesetzt werden.¶

#### Teilziele **Sport:**

- Die Integrationspotentiale des Sports sollen systematisch genutzt und gefördert werden.
- Zugangsbarrieren sollen abgebaut und bereits bestehende Angebote optimiert werden.
- Menschen mit Migrationsvorgeschichte sollen verstärkt zur Teilnahme an sportlichen Aktivitäten und zur Mitwirkung in Sportvereinen angeregt werden.
- Das freiwillige Engagement der Menschen mit Migrationsvorgeschichte im Sport soll wertgeschätzt und gefördert werden. Durch gezielte Qualifizierungen soll die Übernahme von Aufgaben und Tätigkeiten im organisierten Sport ermöglicht werden.
- Die Netzwerke im Bereich Sport sollen ausgebaut werden.
- In Kooperation mit den Münsteraner Sportvereinen sollen Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz im Verein geplant und umgesetzt werden.

**Gelöscht:** Die Integrationspotentiale von Sport, Kunst, Musik und anderen Möglichkeiten der kulturellen Entfaltung in Münster sollen gestärkt,

## 6.8 Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

#### Leitziel:

- Wir setzen uns zum Ziel, eine gleichberechtigte Teilhabe und Integration aller Menschen in Arbeits- und Bildungsprozessen voranzutreiben. Dazu wollen wir unter anderem auch Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz finanzieren und durchführen.

**Kommentar [M6]:** Diese Überschrift ist von „Personalentwicklung / Fortbildung“ in „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ umbenannt worden. Plenum: Sollen wir so verfahren?

**Gelöscht:** Personalentwicklung /Fortbildung

#### Teilziele:

- Die Stadtverwaltung soll Qualitätsstandards für eine interkulturelle Personalentwicklung erstellen.

- Die Stadtverwaltung soll sich bemühen, bei gleicher Qualifikation verstärkt auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationsvorgeschichte einzustellen.
  - Dafür entwickeln wir ein Konzept, mit dem Menschen mit und ohne Migrationsvorgeschichte in den unterschiedlichen Positionen in der Verwaltung ausgewiesen werden können.
- Wir beabsichtigen, durch permanente und obligatorische Fortbildungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die interkulturelle Offenheit und Kompetenz der Stadtverwaltung zu fördern.
  - Wir wünschen uns die Etablierung einer/s Ansprechpartner/s(in) für interkulturelle Belange in jedem städtischen Amt mit anschließender Vernetzung und gegenseitigem Coaching.

**Gelöscht:** Wir wollen die Stadtverwaltung stärker als bisher als Arbeitsplatz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationsvorgeschichte öffnen

**Gelöscht:** <#>Innerhalb der Stadtverwaltung sollen mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um Wissen über interkulturelle Kompetenz, Migration und Integration auszutauschen und in diesen Bereichen voneinander zu lernen.¶  
<#>Wir streben eine Zertifizierung von Betrieben und Einrichtungen im Hinblick auf ihre interkulturelle Kompetenz an und werden solche Initiativen aktiv unterstützen.¶

**Gelöscht: und Sport**

## 6.9 Kultur

### Leitziel:

- Unser Ziel ist es, die interkulturelle Begegnung in Münster durch spezielle Angebote aus den Bereichen Kultur, Kunst und Musik zu fördern. Sie sollen eine gleichberechtigte Teilhabe ALLER an diesen Bereichen ermöglichen und den konkreten Austausch und Dialog fördern.

### Teilziele:

- Wir setzen uns zum Ziel, durch konkrete Maßnahmen der kulturellen, künstlerischen und musischen Bildungsarbeit zum interkulturellen und interreligiösen Dialog beizutragen.
- Wir unterstützen und fördern die Eigeninitiative von Menschen mit Migrationsvorgeschichte in der Kulturarbeit.
- Es ist unser Ziel, dass sich die in Münster bereits existierende interkulturelle Vielfalt stärker im Kulturbereich widerspiegelt.
  - Die städtisch geförderten Kultureinrichtungen sollen sich in ihrem Programm und ihren Angeboten stärker interkulturell öffnen.
  - Bei den bereits existierenden Förderungen kultureller Arbeit sollen internationale Münsteraner Kulturschaffende stärkere Berücksichtigung finden. Wir möchten Menschen mit Migrationsvorgeschichte bei entsprechenden Förderanträgen beraten und unterstützen.
  - Wir möchten die bestehenden migrantischen Kulturvereine darin unterstützen ihre kulturellen Veranstaltungen stärker für ein breiteres Publikum zu öffnen.
  - Die Netzwerke mit Partnern innerhalb und außerhalb des Bereichs Kultur sollen optimiert werden.
- Für den Austausch und das offene Kennenlernen im Rahmen interkultureller Begegnungen sollen mehr konkrete Möglichkeiten, Begegnungsräume und Angebote ohne Sprachbarriere geschaffen werden.
- Wir unterstützen internationale Begegnungsmaßnahmen, Jugendaustausch und Kontakte mit den Partnerstädten.

**Kommentar [M7]:** Der gelöschte Teil dieses Ziels wurde in das neu gestaltete Handlungsfeld „Gesundheit und Sport“ übertragen und stellt ein Teilziel im Bereich Sport dar.

**Gelöscht:** und durch kulturelle, künstlerische und musische Bildungsarbeit sowie Bildungsangebote im Bereich Sport gegenseitige Berührungspunkte abzubauen, Toleranz und Anerkennung zu stärken und gegen Diskriminierung vorzugehen

**Gelöscht:** <#>¶  
<#>Die Integrationspotenziale von Sport, Kunst, Musik und anderen Möglichkeiten der kulturellen Entfaltung in Münster sollen gestärkt, Zugangsbarrieren abgebaut und bereits bestehende Angebote optimiert werden.¶

**Gelöscht:** in zunehmendem Maße

**Gelöscht:** <#>Die Netzwerke mit Partnern innerhalb und außerhalb der Bereiche Kultur und Sport sollen optimiert werden.¶

## 6.10 Presse und Öffentlichkeitsarbeit

### Leitziel:

- Unser Ziel ist es, die Lebenswirklichkeiten von Menschen mit Migrationsvorgeschichte in öffentlichen Diskussionen und in den Medien im Rahmen unserer Möglichkeiten angemessener darzustellen. Dabei sollen insbesondere auch die Erfolge von Integration kommuniziert werden und keine Stigmatisierungen zugelassen werden.

### Teilziele:

- Anliegen aus dem Bereich Migration und Integration sowie Erfolge der Integrationsarbeit sollen regelmäßig thematisiert und kommuniziert werden, wobei allen Bürgerinnen, Bürgern und Medien Zugang zu Informationen über diese Themen gewährt werden soll.
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit soll gezielt zum Abbau von Vorurteilen gegenüber Menschen mit Migrationsvorgeschichte eingesetzt werden.
- Das Bewusstsein der großen Verantwortung und des Einflusses der Presse hinsichtlich der Darstellung von Aspekten des Themenbereiches Migration und Integration muss verstärkt werden.
- Subtile Diskriminierungen von Menschen mit Migrationsvorgeschichte in öffentlichen Diskussionen sollen aufgedeckt und vermieden werden.
- Wir wollen mehr Informationsmaterialien in unterschiedlichen Sprachen bereitstellen.
  - Bei mehrsprachigen Veröffentlichungen sollen die „Tipps zu fremdsprachigen Veröffentlichungen“ des Presse- und Informationsamts und der Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten Berücksichtigung finden.
- Wir wollen generell einen internationalen und interkulturellen Auftritt der Stadt.

Gelöscht: <#>¶  
<#>Wir wollen internationale und mehrsprachige Bildungsangebote stärken.¶

### Strategische Steuerung

Vor der Durchführung von Maßnahmen muss die Ausgangslage analysiert werden.

Ziele müssen benannt, präzisiert und mit Indikatoren/Kennzahlen hinterlegt werden, da sonst eine Überprüfung der Zielerreichung oder die Entscheidung zwischen alternativen Maßnahmen zur Zielerreichung unmöglich oder unsinnig wäre.

Handlungsfelder, Ziele und Zielgruppen sind zu gewichten („priorisieren“), da vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen davon ausgegangen werden muss, dass nicht alle Ziele parallel erreicht oder alle Probleme zugleich gelöst werden können.

Das bestehende Aufgabenspektrum ist vor dem Hintergrund der Ziele zu überprüfen und ggf. anzupassen bzw. umzugestalten.

Ein Controlling ist einzurichten, welches die Steuerung durch Zusammenstellen von Informationen über Leistungen, Wirkungen und Ressourceneinsatz unterstützt. Einzelne Handlungsprogramme werden evaluiert, damit die Eignung von Strategien ermittelt werden kann.

Denken und Handeln sollen proaktiv (vorausschauend) sein.

Die unterschiedlichen Akteure bilden Netzwerke, d. h. sie kooperieren bei der Formulierung von Zielen wie bei der Durchführung von Maßnahmen.

Grundsätzlich ist bei allen Analysen, Beschreibungen und Planungen eine geschlechtssensible Vorgehensweise erforderlich, die jeweils auch weitere Faktoren, wie z. B. Alter, soziale Herkunft und Bildung mit ihrer Wirkung auf die jeweilige Lebenssituation berücksichtigt.

### Bestandsaufnahme und Monitoring

Zu Beginn einer strategischen Ausrichtung von Integrationsarbeit steht die Analyse der Ausgangslage bzw. der historischen Entwicklung, die zu dieser geführt hat. Die Bestandsaufnahme sollte die soziale Lage der Migrantinnen und Migranten, die demografische Entwicklung, die vorhandene Angebotsstruktur und die mit einer gelungenen Integration verbundenen Potentiale untersuchen.

Die

.

Die Zielgruppenbildung kann sich an unterschiedlichen Kriterien orientieren:

Nationalität, Religion und Ethnie,

Geschlecht,

wirtschaftliche Situation,

Alter,

Sozialraum,

Bildungsgrad,

sozialer Status usw.

Die Feststellung der Ausgangslage erfolgt unter Verwendung von Indikatoren oder Kennzahlen, die auch für die Formulierung von Zielen bedeutsam sein können.

Die Messung von „Integration“, orientiert sich an den vier Dimensionen:

Platzierung,

Kulturation,

Interaktion,

Identifikation.

Diese vier Dimensionen der Integration werden jeweils in Felder aufgeteilt und mit wenigen Indikatoren unterlegt. Das System dient

zur Erhebung der Ausgangslage,

zur laufenden Beobachtung,

als Grundlage des Controlling (hier wären Informationen zu den eingesetzten Ressourcen zu ergänzen)

der Evaluation, d. h. der langfristigen Bewertung des Erfolgs einzelner Projekte.

Es sollte in Zukunft versucht werden, die Idee des Potentialansatzes in den Indikatoren abzubilden.

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Strategien zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung sollten auf vier Ebenen ansetzen:

**Konzeptionelle Ebene:** Interkulturelle Öffnung muss im integrationspolitischen Gesamtkonzept als Teil der kommunalen Querschnittsaufgabe festgeschrieben werden und die gesamte Kommune auf einen integrativen, ressort-übergreifenden Handlungsansatz aller Fachpolitiken verpflichten. Dabei sollten die Produkte, Strukturen und Prozesse, die die zielgruppenabhängigen Zugangsbarrieren für Migrantinnen und Migranten bilden, so niederschwellig wie möglich gehalten werden.

**Institutionelle Ebene:** Interkulturelle Öffnung erfordert die Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationsvorgeschichte auf allen hierarchischen Ebenen. Außerdem geht es darum, interkulturelle Orientierung als eine Haltung von Mitarbeiterschaft und Organisation zu verankern. Diesem Ziel gilt vor allem die Vermittlung interkultureller Handlungskompetenz mit Berücksichtigung der Verschiedenheit („diversity“) durch geeignete Fortbildungen.

**Sozialräumliche Ebene:** Kommunale Angebote entfalten ihre Wirksamkeit vor allem im Alltag der Menschen. Dort, wo die Menschen leben, wo sie ihre familiären und nachbarschaftlichen Netze haben, wo sie eingebettet sind in Gemeinden und Vereinen, müssen die Produkte zur Verfügung stehen. Ein wesentlicher Aspekt interkultureller Öffnung ist deshalb die Qualifizierung der kommunalen Bürgerdienste, der Einrichtungen der Jugend- und Altenhilfe, der vielfältigen Beratungs- und Betreuungsangebote, der Bildungsinstitutionen usw. für einen kultursensiblen Umgang mit Migrantinnen und Migranten.

**Instrumentelle Ebene:** Interkulturelle Öffnung ist auch ein Teil der kommunalen Steuerungsverantwortung und damit Führungsaufgabe. Das gilt einmal nach innen mit der Folge, die neuen Steuerungsinstrumente – wie Zielvereinbarungen, Produktbeschreibungen, Berichtswesen, Controlling usw. – für die Durchsetzung interkultureller Orientierung zu nutzen. Zum anderen verpflichtet es die Verwaltung, nach außen durch Kontraktmanagement im Rahmen von Leistungsverträgen beispielsweise die freien Träger auf interkulturelle Ziele und integrationsfördernde Maßnahmen zu verpflichten.

### **Vernetzung nach innen und außen**

Die Verortung einer Gesamtverantwortung für Integrationspolitik auf der ersten Führungsebene einer Verwaltung und die Vernetzung der Akteure in der Verwaltung und nach außen ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Koordinationsgruppen führen die beteiligten Fachbereiche zusammen, Programme legen die Maßnahmenplanung fest, Controlling gibt Rückmeldungen über die Umsetzung.

## Bürgerengagement

Seite 11: [7] Gelöscht

Moderationsteam

06.11.2013 22:10:00

Wir wollen spezifische Informationsmaterialien und Beratungsangebote für Menschen mit Migrationsvorgeschichte in den Bereichen Abfallvermeidung, Recycling, Abfalltrennung und -entsorgung in verschiedenen Sprachen bereitstellen.